

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1852

17.4.1852 (No. 16)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-966748](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-966748)

W o c h e n s c h r i f t f ü r g e m e i n n ü t z i g e s I n t e r e s s e .

1852.

— **Sonnabend, den 17. April.** —

N^o 16.

T a g e s g e s c h i c h t e .

England. Die Stellung des Ministeriums zum Parlament ist fast unverändert dieselbe. Die Parteien haben einen vorläufigen Waffenstillstand geschlossen, um den Kampf nach erfolgter Auflösung des Parlaments in den Neuwahlen wieder zu beginnen.

Der Krieg mit Birma in Ostindien ist so gut als begonnen; eine ansehnliche Flotte ist unterwegs, um die birmanische Regierung zu zwingen, die englischen Kaufleute für die bereits ihnen verursachten Verluste zu entschädigen, alle Kriegskosten zu zahlen und Engländern die Ansässigkeit auf birmanischem Boden zu gestatten.

Im englischen Oregon (Queen Charlotte's Island, Norden von Vancouver's Island zw. $51\frac{3}{4}^{\circ}$ und 54° N. Br. und zw. $54\frac{1}{2}^{\circ}$ und 56° W. L. von Washington) ist Gold entdeckt worden. Die bisher gefundene Quantität läßt auf ein reiches Goldlager schließen.

Frankreich. Der Prinzpräsident hat 8 Millionen Francs als Civilliste verlangt und zwölf Millionen bewilligt erhalten. — Die Bedrückung der Presse dauert fort.

Schweden und Norwegen. Die Hungersnoth in einigen Theilen des Landes dauert in erschreckender Weise fort und hat trotz der eingelassenen Geldbeiträge noch nicht abgenommen. —

U. S. von Nordamerika. Die Expedition nach Japan ist bereits unterwegs.

Deutschland. Oestreich. Der frühereradicale Advocat und Barrikadenminister Dr. Bach ist Dirigent des Ministeriums geworden. — Die Regierung hat in einem Rundschreiben an die Höfe erklärt, daß das vom verstorbenen Fürsten v. Schwarzenberg befolgte System fortan keine Veränderung erleiden werde.

Preußen. Die Schiffe Barbarossa und Eckernförde sind in den Besitz Preußens übergegangen. Die übrigen Schiffe der Deutschen Flotte werden nun versteigert werden. Admiral Brommy tritt in östreichische Dienste.

Hannover. Die Krisis im Ministerium hat mit dem Rücktritt der junkerschastlichen Partei geendet. Ob dieser Sieg des bürgerlichen Elements dauernde Folgen haben soll, wird sich in der nächsten Landtagsaison zeigen.

Baiern. Die Regierung, welche kürzlich erklärte, es sei zur Unterstützung der Nothleidenden im Rhöngebirge und Spessart kein Geld vorhanden, hat bald darauf für die

den anwesenden russischen Prinzen zu Ehren veranstalteten Festlichkeiten 60,000 Fl. angewiesen.

Baden. Der Großherzog ist lebensgefährlich krank.

Kurhessen. Der Kurfürst beabsichtigt nichts Geringeres, als die Staatsdomänen zu seinem Privateigenthum zu machen und den hiedurch erfolgenden Ausfall an Abgaben (800,000 fl.) dem gänzlich ruinirten Lande aufzubürden.

K i r c h s p i e l s - A n g e l e g e n h e i t e n .

Sitzung des Ausschusses am 3. April 1852.

1. Dem Ausschusse ward die von den zur Feststellung der Tare des Kokenbrodes bestellten Sachverständigen Fabrikanten Meiners am Büppel, Gastwirth Berend Gramberg und Kaufmann A. W. Mencke in Barel,

zu dem in Abschrift mitgetheilten Amtsprotocolle vom 13. v. M. abgegebene Erklärung, so wie der dabei gestellte Antrag:

„daß den Sachverständigen, welche zur Feststellung der Brodtare erwählt und bestellt worden, auch das Probbacken von Koken und die Bestimmung des Backlohnes aufgetragen resp. überlassen werde,“

durch Vorlesung gedachten Protocolls bekannt gemacht, worauf der Ausschuss nach vorgängiger Berathung erklärte:

er erteile zu dem Antrage der Sachverständigen hiermit seine Zustimmung, genehmige auch, daß die den Sachverständigen durch das Probbacken etwa entstehenden Verluste bis zu 3 fl. Cour. à Jahr aus der Kirchspielskasse erstattet werden.

2. Ward dem Ausschusse vorgetragen:

es haben die Armenväter G. A. Oltmanns und

Tischler J. D. G. Bohlken in Barel

wegen beendigter Dienstzeit um ihre Entlassung ange sucht, welchemnach der Ausschuss um Denomination anderer qualifizirter Personen zum Armenväterdienste an gegangen werde.

Vom Ausschusse wurde nun benannt:

1. an die Stelle des Armenvaters Oltmanns: der Glaser und Maler W. Eifers in Barel,

2. an die Stelle des Armenvaters Bohlken:
 der Landmann Hermann Cöhring daselbst.
 An die Stelle des Armenvaters Klostermann in Dangast,
 welcher bereits vor längerer Zeit um seine Entlassung ange-
 sucht, ist vom Ausschusse
 der Landmann Hinrich Funke in Dangast
 benannt.

Fortsetzung

der Beleuchtung der Interessen Oldenburg's in Beziehung zu dem Zollanschlusse.

Wer am Wege zimmert, muß Anstoß leiden, sagt ein altes Sprichwort, und so ist es denn kein Wunder, daß unsere Beleuchtung im Bareler Unterhaltungsblatt No. 11. uns Widersacher zugeführt hat, die sich eben so wenig gescheuet haben, uns zu verdächtigen, als uns der Leichtfertigkeit sowohl in Rede als in Schrift und bösen Willens zu beschuldigen. —

Wer die Quelle, woraus diese Verdächtigungen und Beschuldigung hervor gehen, wie wir, sie kennt, wird sie gehörig zu würdigen wissen. —

Daß man alle möglichen Versuche macht, den März-Vertrag über Wasser zu erhalten, ist klar; ob es gelingen wird, muß die Zeit lehren. —

Den mehrseitig an uns ergangenen Aufforderungen zu genügen, wollen wir, trotz aller Anfeindung, nach wie vor mit unseren Ansichten, welche wir übrigens Niemanden aufzudringen versuchen, nicht zurückhalten, in der Hoffnung, dadurch zur Förderung der allgemeinen Interessen beitragen zu können. —

Ob man uns übrigens als Ausländer betrachten will oder nicht, kann uns ziemlich gleichgültig sein. Denjenigen aber, welche es nicht wissen, diene zur Nachricht, daß der Verfasser dieser Zeilen seit Jahren eine Concession besitzt, welche ihm gestattet, sich im Oldenburgischen niederzulassen und daselbst Handel zu treiben. —

Im Uebrigen bedarf es keiner Erinnerung an seine Consulare Stellung. — Er kennt die Pflichten sehr genau welche ihm als Consul obliegen, und wird sich nie in Angelegenheiten mischen, welche mit denselben collidiren können; er wird sich indessen, wo dies nicht der Fall ist, über öffentliche Angelegenheiten von keinem Unberufenen Schweigen auferlegen lassen, wenn er glaubt, durch das Gegentheil den Interessen des Landes und des Orts, worin er wohnt, fördern helfen zu können. —

Verdächtigungen, wenn sie klar und deutlich ausgesprochen werden, werden wir zu begegnen wissen; wenn sie aber in jesuitischer Weise, wie in der Oldenburger Zeitung vom 27. v. M. in eine gewisse Dunkelheit eingekleidet sind, können wir sie nur mit der ihnen gebührenden Verachtung übergehen. —

Was nun endlich den Beitritt zum September-Vertrage anbetrifft, so spricht sich die öffentliche Meinung in allen Petitionen, welche an den Landtag abgegangen sind, dem Vernehmen nach immer mehr gegen den un-

bedingten Anschluß aus, und wenn hier die *Vox populi* ihre Geltung erhalten könnte, würde von einem Anschluß schwerlich die Rede sein können. —

Von Barel aus soll auch eine Petition, aber für den Anschluß, quand même, abgegangen sein. —

Eine zweite sollte in demselben Sinne abgefaßt werden, scheiterte aber an der Opposition einiger kräftiger Gegner, welche mit ihrer Ansicht durchdrangen, daß die Eisenbahn, als *conditio sine qua non* des Anschlusses, beantragt werden mußte. —

Bevor wir weiter fortfahren, sei es uns erlaubt, hier en parenthèse zu bemerken, daß weder wir, noch unsere holländischen Mandanten, irgend ein persönliches Interesse bei dem Bau einer Eisenbahn haben, indem wir deren Besuch, weil ungefähr nach Jahresfrist noch keine Resolution darauf erfolgt war, im Monat Januar d. J. zurück genommen haben. —

Zu dem September-Vertrage zurück kehrend, sucht zwar die Oldenburger Zeitung in verschiedenen Nummern des vorigen und des jetzigen Monats, ihm auf alle mögliche Art und Weise eine gute Seite abzugewinnen und giebt sogar ihren Abonnenten gratis die gewiß geistreich geschriebenen Aufsätze des Herrn Professors Hanßen „Die Agitationen wider den September-Vertrag.“ Diese, wie gesagt, geistreich geschriebenen piéces beweisen aber für den denkenden, praktischen Kaufmann nichts; den Laien können sie vielleicht durch ihren gewählten Wortreichthum blenden, aber den, der den Welthandel nicht von Hörensagen, sondern aus eigener Anschauung und aus der Wirklichkeit kennt, den bestechen sie gewiß nicht.

Sie reden überall dem Anschlusse das Wort, beweisen aber nirgends, daß das Steuersystem des Zollvereins ein besseres sei, als das des Steuervereins, was doch nothwendig wäre, um den Anschluß so unbedingt anpreisen zu können. — Die Punkte, welche sie nothwendig aufzuklären und zu beweisen gehabt hätten, finden wir im Bareler Unterhaltungsblatt No. 15 erörtert, und wir übergehen sie daher mit Stillschweigen. —

So läßt sich die Oldenburger Zeitung auch von Sever schreiben, wie wichtig der Verkehr mit den Altensländer Schiffen ist. Die Quelle, woraus diese Mittheilungen geflossen sind, ist wohl zu erkennen; sie ist keine unparteiische noch kaufmännische, sonst wäre sie der Sache wohl mehr auf den Grund gekommen. Wir wollen diesen Verkehr daher einmal beleuchten und ihn in's rechte Licht stellen, um dadurch mit darzutun, wie wenig die Auszüge aus den Steuer-Registern über den Verkehr mit Hannover in dieser Sache einen Maasstab für den Nutzen des Beitritts Oldenburg's zum September-Vertrage abgeben können. —

So z. B. wird bei der in der Oldenb. Zeitung vom 25. v. M. so besonders hervorgehobenen Ausfuhr durch die Altensländer Schiffer wohlweislich unerwähnt gelassen, wodurch diese Ausfuhr so sehr zugenommen hat. —

Die Truppen-Anhäufung in Schleswig und Holstein ist jedenfalls die Hauptveranlassung dazu gewesen; weil diese Ausfuhr aber mit Hannoverschen Schiffen geschieht,

so ist dadurch noch keinesweges bewiesen, daß Hannover der Abnehmer dieser Producte war. —

Wenn übrigens Zeverland auch nur, wie angegeben, circa 6000 Lasten Getreide und Rappsaat über seinen Bedarf hinaus produciren sollte, so sind die 1690 Lasten doch nur erst 28 % des Ertrages seines Ueberflusses und 72 % desselben haben anderwärts, und zwar nach England und Holland Abzug gefunden. —

Der Verkehr mit den Altenländern ist daher bedeutend überschätzt; er ist überhaupt nur als ein temporärer zu betrachten, was sich in diesem Jahre, da nun Holstein von den Truppen geräumt ist, sich schon herausgestellt hat. —

Was die Butter-Ausfuhr anbetrifft, so beträgt diese allerdings über $\frac{3}{4}$ der ganzen Production; wieviel ist aber wohl davon in Hamburg abgesetzt? — wieviel nach Holstein gegangen? — Selbst ist manches davon via Leer nach England versandt. Daß Hannover selbst Ueberfluß an Butter hat, beweist die bedeutende Ausfuhr von der Ems nach England. Die Ausfuhr, sowohl durch die Altenländer Schiffer, als auf sonstigem Wege überhaupt, als ausschließlich in's Hannoversche stattgefunden und als ob nur Hannover unser Käufer dafür gewesen sei, darzustellen, können wir daher nur der Unkunde mercantilischer Verhältnissen zuschreiben. — Dieser können wir es auch nur zuschreiben, daß der Verfasser, wie er behauptet, seit Menschengedenken den Verkehr mit England in den Vordergrund stellt. — Es ist bekannt, daß bis 1818—20 unser Getreide ohne Ausnahme, Bohnen und Hafer nicht ausgenommen, fast nur nach Holland ging und daß der Handel mit England erst dann in Aufschwung kam, wie Holland durch seine Verbindungen mit Belgien, immer mehr in ein unglückliches Schutzoll-System verstrickt wurde.

Die Ausfuhr der Butter kann ebensowenig maßgebend für den unbedingten Beitritt zu dem September-Vertrage sein, da sie auch noch anderwärts zu verwerthen ist und selbst, bei der im Zollverein bestehenden Steuer, auch jetzt theilweise dahin geht. —

Wir können unsere Butter aber eben so gut, wie die holländischen Provinz Westfriesland, für den Londoner Markt passender bereiten, wodurch sie einen bedeutend, vielleicht um 30 bis 40 %, höhern Preis erzielen würde. —

Angenommen aber, daß der Zollverein uns für die Zeverländische Butter 1 $\frac{1}{2}$ fl per $\frac{1}{2}$ Tonne mehr als jeder Andere bezahlen könnte, was aber noch keinesweges erwiesen und sehr zu bezweifeln ist; dann würde dies über 10,000% noch nur eben so viele Thaler betragen und ob diese den unbedingten Anschluß rechtfertigen können, wollen wir der Entscheidung Anderer überlassen. —

Die Frage, weshalb wir bei hohen Zöllen im Hannoverischen, keine Butter und Getreide zur Lagerung nach Bremen würden senden können, ist klarer Unsinn.

Wir werden unbedingt nach wie vor das Eine und das Andere dahin schicken können; denn im Fall unsers etwaigen Nicht-Anschlusses und Bremen's Beitritts, wer-

den wir daselbst eben wie in London, Amsterdam, Antwerpen unsere Waare in Entrepôt lagern können. —

Die Ausfuhr über Carolinensiel, welche nicht uns, sondern diesem Orte zu Gute kommt, kann, wenn sie uns gehindert wird, auch von der s. g. goldenen Linie aus stattfinden, und mit dem Legen eines neuen, des s. g. Friederikensiels, dem allgemeinen Wunsche im Norden Zeverlands, würde diese Ausfuhr via Carolinensiel schon von selbst aufhören, wodurch wir bedeutend gewinnen, und nicht Schaden leiden würden. —

Durch die Zölle, womit der Zollverein unsere Pferde und unser Vieh belegen möchte, straft er sich selbst, abgesehen von dem Gebrauche der Repressalien, welche uns für eine ungleich größere Anzahl Artikel gegen ihn zu Gebote stehen, und welche ihn ungleich empfindlicher treffen würden, als uns die Zölle auf Pferde und Vieh, indem seine Consumenten uns solche selbstredend in den höheren Kaufpreis würden ersetzen müssen. Jedenfalls würde er uns übrigens doch nur als Ausland betrachten können, und in diesem Falle bezahlt ein Ochse 5 fl , eine Kuh 3 fl , ein Pferd $1\frac{1}{2}$ fl , so daß der Absatz nach dem Zollverein uns also nicht gesperrt ist. —

Was der Herr Verfasser wegen der hohen Bedeutung des Absatzes von Colonial-, Eisen-, Kurz- und Manufactur-Waaren von Zever nach Ostfriesland anführt, so wollen wir uns darüber kein Urtheil anmaßen.

Wir dürften dennoch die Zahlen wohl dafür aufgeführt sehen und wissen, auf welche Distance sich dieser Absatz wohl ausdehnt.

Das Amt Friedeburg wird theilweise von Neustadt-Gödens, Horsten und Egel, und Harlingenland von Wittmund und Carolinensiel aus versorgt; überdies sind Efers, Aurich Norden und Emden da, welche die Bedürfnisse dieser Gegenden befriedigen. —

Die Furcht, daß die Chaussee zwischen Zever und Wittmund unbenutzt bleiben möchte, ist eine unnötige; bei einer liberalen Handelspolitik Oldenburgischer Seits, würde der Verkehr nur gewinnen; das Gegentheil ist eher zu erwarten von einer anti-liberalen Handelspolitik, wie die des Zollvereins. —

Die Käufer kommen immer da, wo sie am billigsten kaufen können und Zever würde also eher gewinnen als verlieren. — Der Verkehr mit Ostfriesland war schwerlich auch völlig abgebrochen, als Oldenburg sich dem Steuerverein noch nicht angeschlossen hatte. —

Die Furcht, daß die Geldsummen für die Bedürfnisse des Staats nicht eben so gut auf andern Wege zu erhalten sein würden, theilen wir eben so wenig. —

Sollte eine Consumtions-, Gewerbe- und Vermögens- oder Einkommen-Steuer nicht denselben Zweck erreichen, und die Staatslast nicht auf den Grundbesitz wälzen? —

Die Reichen würden allerdings durch diese Steuern mehr zu den Staatslasten beizutragen haben; aber wäre das etwa eine Ungerechtigkeit? —

Die Oldenburger Zeitung scheint es mit der Wahrheit eben nicht sehr genau zu nehmen, wenn es gilt die



im Lande bestehende Abneigung gegen den September-Vertrag möglichst zu schwächen, wo nicht zu überwinden. Sie spricht von einer künstlich hervorgerufenen, von Außen gebrachten Agitation und erwähnt des Freihandelsverein in Hamburg, so nicht unerhebliche Summen ausgesetzt haben soll, um seinen Zweck zu erreichen u. s. w.

Was zu lächerlich ist, bedarf keiner Widerlegung; der Hinweis auf Hamburg ist übrigens eine Nachahmung desjenigen, was andere schutzzöllnerische Blätter, welche Hamburg eine Englische Colonie zu nennen beliebten, früher gethan haben und wahrscheinlich auch noch ferner thun werden. Die Oldenburger Zeitung scheint indessen nicht zu wissen, daß der Verein für Handelsfreiheit seine Begründung den ersten und respectabelsten merkantilschen Notabilitäten Berlins, Frankfurts a. M., Hamburgs und Stettins verdankt. —

Sind Berlin, Frankfurt a. M. und Stettin auch etwa keine deutschen Städte in den Augen des Correspondenten der Oldenburgischen Zeitung aus Rechts? —

Die Frage des Ablehnens oder des Beitritts zum Septembervertrage kann für Oldenburg immerhin nur eine rein materielle sein, so lange nicht eine Zoll-Einigung für ganz Deutschland damit erreicht wird; und wer möchte wohl behaupten wollen, daß dies der Fall ist? — Oldenburg's Lage und Verhältnisse sind der Art, daß es, ohne im mindesten seinen Wohlstand zu gefährden, im Nothfalle isolirt stehen bleiben kann; es ist damit noch keinesweges gesagt, daß es dies soll.

Wir behaupten aber, daß eine Isolirung in Folge des Nicht-Anschlusses ihm weniger nachtheilig werden kann, als eine Isolirung, welche es sich selbst auferlegt, falls es dem September-Vertrage unter den, bei dem unglückseligen Vertrage vom 1. März festgestellten Bedingungen auf Gnade und Ungnade beiträgt; ein Vertrag, wobei seine theuersten Interessen, worunter die Eisenbahnfrage unserer Meinung nach mit oben an stehet, nicht allein mit Stillschweigen übergangen, sondern förmlich verletzt worden sind.

Eine Isolirung in Folge der Entbehrung einer Eisenbahn, ist in Verbindung mit der Annahme dieses, alle Interessen des Landes unberücksichtigt lassenden Märzvertrages eine Isolirung für immer; eine Isolirung in Folge des Nicht-Beitritts würde aber nur eine temporaire sein, indem Oldenburg's Lage eine so wichtige für die merkantilsche Bedeutung und für die Verwirklichung des September-Vertrages ist, daß Hannover und Preußen früh oder spät kein Opfer scheuen werden, dessen Beitritt zu erlangen. Wenn unsere Diplomaten diese Ansicht nicht gewinnen können, so ist dies im Interesse des Landes sehr zu bedauern. —

Zwischen „seine Wichtigkeit überschätzen“, oder „unterschätzen“, ist eine bedeutende Kluft. Man muß sie aber zu würdigen und geltend zu machen wissen; daß man dies jedoch nicht verstanden, davon giebt der Märzvertrag Zeugniß.

Die in der erwähnten Oldenburgischen Zeitung aufgestellte Behauptung, daß vertragsmäßig für Olden-

burg im Wesentlichen alle Vortheile ausbedungen, welche Hannover gewährt sind, ist eine Unwahrheit, um es nicht gerade zu eine Lüge zu nennen; denn wo steht irgend etwas über einen Anschluß an das Eisenbahnetz Deutschland's? — Preußen und Hannover haben ihre Eisenbahn-Zustände für die Zukunft im Vertrage consolidirt; von Oldenburg ist aber in derselben nirgends die Rede, und wenn es jetzt nicht von der Wichtigkeit seiner Stellung dem September-Vertrage gegenüber Gebrauch macht, wird es nie eine Eisenbahn erhalten, welche ihm eine Zukunft bietet, und welche den Interessen des Landes angemessen sein wird.

An Versprechungen wird es Hannover nicht fehlen lassen, aber Versprechen und Halten sind zweierlei, und Oldenburg kann sich in dieser Sache nur vertragsmäßig seine Bedingungen sichern, um so mehr, da Hannover ja schon erklärt hat, die Eisenbahn-Frage nicht an den Beitritt zum Septembervertrage geknüpft sehen zu wollen, was soviel heißt: ich bewillige nachher, was mir frommt; genügt dies nicht, so seht zu, etwas Besseres zu erlangen.

Wir erinnern hiebei exempli gratia an unsere Chaussee nach dem Münsterlande. —

Dieselbe Zeitung enthält bei Erwähnung des Rundschreibens vom Gewerbe- und Handelsverein eine Tabelle des Verkehrs zwischen Hannover und Oldenburg, welche nach dem Gewichte auf 133,606 Centner angegeben worden ist. — Es fehlt darauf die Ausfuhr der Butter und die Einfuhr des Kornbranntweins, und vielleicht noch mancher andere Artikel. —

Viele der aufgeführten Positionen glaubt man überschätzt, andere, z. B. die Ausfuhr von 67,247 $\frac{1}{2}$ Tuche aus dem Oldenburgischen in's Hannoversche, wird ganz in Abrede gestellt. —

Vielleicht ist hier von einer Durchfuhr die Rede, wie denn überhaupt in dieser Tabelle bei der Ausfuhr in's Hannoversche nicht die Transito-Güter, welche unter derselben doch wohl begriffen sein werden, aufgegeben worden sind. Die Wichtigkeit derselben aber auch angenommen, so beweist sie übrigens eben so wenig etwas für als gegen den Anschluß; sie beweist nur den Verkehr zwischen Hannover und Oldenburg, und wenn derselbe für beide Länder nur wünschenswerth sein kann, jedenfalls aber für Hannover mehr als für Oldenburg ein Bedürfnis ist, wird er auch im Fall des Nicht-Beitritts Oldenburg's Statt finden. — Der Nicht-Anschluß würde keinesweges das zu Stande kommen, eines Handelsvertrages mit dem Zollverein ausschließen; warum sollte dies für Oldenburg nicht eben so gut möglich sein, als zwischen dem Zollverein mit Holland und mit Belgien ein Handelsvertrag besteht und aller Wahrscheinlichkeit nach mit Oesterreich einer zu Stande gebracht werden wird. —

(Fortsetzung folgt.)